

## Werk

**Titel:** Enth. außerdem\*Vorreden über die V Bücher Mosis

**Jahr:** 1758

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31804644X

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804644X> | LOG\_0081

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804644X>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Volk. Der hebräische Ausdruck, ein Zeichen der Ewigkeit bedeutet ein Zeichen, welches ewig dauern soll, wie 2 Mos. 31, 17. So bedeutet ein Name der Ewigkeit, Cap. 63, 12. einen ewigdauernden Namen. Einige glauben, dieses ziele auf solche Steine, oder Säulen, worauf die Menschen ihre Namen graben, und welche sie an die Gränzen zu setzen pflegen, sonderlich an die Gränzen dererjenigen Länder und Güter, die sie vor kurzem gekauft, oder von einem unrechtmäßigen Besitzer zurückbekommen haben. Wir glauben aber vielmehr, es ziele auf Siegeszeichen, die man zum Andenken großer Siege, oder außerordentlichen Heldenthaten, aufzurichten pfleget. Ein solches war das Denkmaal, das Mose aufrichtete, da Amalek geschlagen war, und worauf, wie einige wollen, die Worte gegraben waren: וַיִּזְכֹּר יְיָ, der Herr mein Panier, 2 Mos. 17, 15. 16. Denn was einige römischgesinnte Schriftsteller hier von dem Zeichen des Kreuzes schwätzen, ist ganz lächerlich. Die letzten Worte können, wenn man sie auf das Denkmaal, und die dadurch angezeigte, Sache, die niemals vergessen

werden sollte, Jer. 50, 5. deutet, auch also übersetzt werden: damit es nicht ausgerottet werde; oder, damit man es niemals vergesse: sondern damit es beständig im Herzen und auf der Zunge der Menschen bleibe. Man lese Jer. 7, 28. Die Stelle kann aber füglich auch also ausgedrückt werden: daß es nicht ausgerottet werden wird. So ziele sie auf dasjenige, was durch das Zeichen angedeutet wird; und die Meynung wird seyn, daß diese Handlung Gottes, da er seine Kirche erlöset und wieder herstellt, nicht nur zu seiner ewigen Ehre gereichen: sondern auch den Seinigen zu einem Zeichen dienen solle, daß der Herr sie so wenig jemals gänzlich verlassen wolle, als sie dieses sein Verfahren vergessen werden. Die Kirche sollte, unter der kräftigen Unterstützung und Beschirmung Gottes, ewiglich fest und standhaft bleiben, und niemals wieder verlassen, oder ausgerottet werden, Cap. 48, 19. c. 54, 9. 10. Jer. 31, 34. 37. c. 32, 40. c. 33, 25. 26. Gataker.

a) Lib. 3. c. 127.

b) Lib. 21, c. 10.

c) Lib. 1. c. 108.

d) Eclog. 5. v. 39.

## Das LVI. Capitel.

### Einleitung.

Ueberhaupt scheint dieses ganze Capitel, nur die vier letzten Verse ausgenommen, mit zu der vorhergehenden Weissagung zu gehören, und den Schluß derselben auszumachen<sup>879</sup>). Gott ermahnet hier die Seinigen, dasjenige zu beobachten, wodurch sie der Cap. 55. gemeldeten Wohlthaten und Verheißungen theilhaftig werden, und sich derselben hernach versichern könnten. Zugleich tröstet er die frommen Beschnittenen wegen des Mangels an Söhnen; und die Judengenossen aus andern Völkern, deren Anzahl er zu vermehren verheißt, tröstet er mit der Versicherung, daß sie an allen Vorrechten seines Hauses, der Kirche, mit seinem alten Volke gleichen Antheil haben sollen. Gataker. Insbesondere zeigt der Prophet, nachdem er den Juden, Cap. 55. eine vollkommene Versicherung wegen ihrer Befreyung aus der Gefangenschaft gegeben hat, in dem gegenwärtigen Capitel, was für Eigenschaften von ihnen erfordert werden, wenn sie an dieser Erlösung<sup>880</sup>) Theil nehmen wollen. Die gefangen hinweggeführten waren entweder geborne Juden, oder Judengenossen aus den Heiden, die sich mit den Juden vereinigt hatten. Denn viele Fremde waren, durch den Um-

(879) Man kann aber auch annehmen, daß nicht nur diese vier letzten Verse, sondern auch das ganze nachfolgende Capitel noch mit zu dieser Rede gehöre. Dieses wird nicht ohne Grund geschehen, indem dieser folgende Vortrag eine gar begreifliche Verhältniß gegen das Vorhergehende hat: auch v. 8. allzuschnell und unnatürlich aussehen würde, wenn er für den Schluß der vorhergehenden Rede angesehen werden sollte. Verbindet man aber diesen ganzen Vortrag, so wird er sich füglich in fünf Abschnitte theilen lassen. Der erste wird eine Ermahnung an die gläubigen Juden enthalten, v. 1. 2. Der zweyte besteht in einer Verheißung für die Heiden, die sich zu Gott bekehren sollten, v. 3. 7. Der dritte begreift eine Drohung an die ungläubigen Juden, und ist sonderlich wider ihre fleischlichgesinnten Lehrer gerichtet, von v. 3. bis Cap. 57, 2. gleichwie der vierte v. 3. 13. ihren Aberglauben und Götzendienst bestraft. Endlich ist der fünfte eine Verheißung, daß Gott alle Bußfertigen unter ihnen begnadigen, und ihnen das Heil, welches der Messias verschaffen würde, zu genießen geben wolle, v. 13. u. f.

(880) Woron der Hauptvortrag dieser Weissagung handelt, nämlich von der Erlösung des Messias, zu welcher die Erlösung aus der Gefangenschaft nur eine Vorbereitungsanstalt war.

Umgang mit den Juden, die man in allerley Länder zerstreuet hatte, bewogen worden, den Gottesdienst der Juden anzunehmen <sup>881</sup>). Zu den erstern spricht der Prophet, daß sie, um sich dieses Segens würdig zu machen, die Geseze genau beobachten müßten, die Gott ihnen gegeben hatte. Den letztern zeigt er, daß sie nicht befürchten dürften, als ob sie, entweder wegen ihrer Herkunft, oder wegen ihrer Unfähigkeit in Ansehung der feyerlichen Einsegnungen <sup>882</sup>), ausgeschlossen werden würden; nur müßten sie den Gesezen aufrichtiglich gehoramen: denn Gott wolle keinen Unterschied machen, sondern alle, sowol die Fremden, als die Israeliter erlösen; er werde nur auf Tugend und Gottesfurcht sehen, oder auf die aufrichtige Bestrebung, ihm durch genaue Beobachtung seiner Gebote zu gefallen <sup>883</sup>). Dadurch sollten der Saame Abrahams, und diejenigen, die aus andern Völkern herstammten, einen gleichen Antheil an seiner Zuneigung erlangen. **White, Lorrh.** V. 8. verheißt der Herr auch, daß er viele andere Heiden zur Kirche hinzuthun, und mit den Juden zu einer Gemeinde machen wolle. Diese Weissagung zielt offenbarlich auf die Zeiten des Evangelii. **Lorrh.** V. 9. fängt sich entweder eine neue Weissagung an, oder der Prophet geht gleichsam zurück, und meldet den Hinweggeführten, daß, ehe diese Dinge geschähen, ihre Feinde, die er mit wilden Thieren vergleicht, sie anfallen, und zerreißen würden <sup>884</sup>). Bey dieser Gelegenheit bestrafet er die Sünden ihrer Obersten und Propheten, denen es gebührete, ihnen ihre Pflicht vor Augen zu stellen, und ihnen selbst ein gutes Bepspiel zu geben: die aber, anstatt dessen, selbst, in Ansehung ihrer Pflicht, blind und unwissend waren, oder, wenn sie auch die Last des ihnen anvertrauten Amtes kannten, doch nicht Muth genug hatten, demselben recht Genüge zu thun. In ihnen wohnten eine niederträchtige Seele, und gewinn-süchtige Gedanken. Sie achteten daher nur auf ihren eigenen Vorthail; und indem sie demselben nachjagten: so verursacheten sie, daß sie verderbet wurden. **White.**

### Inhalt.

Man findet also in diesem Capitel: I. eine Ermahnung und Verheißung für diejenigen unter dem Volke Gottes, die an den Cap. 55. v. 1. 2. befindlichen Verheißungen Theil nehmen wollten, v. 1. 2. II. eine Ausdehnung alles dessen auf diejenigen, die sonst, nach dem Geseze, keinen Antheil an den Vorrechten des Volkes Gottes hatten, v. 3-8. III. den Anfang einer neuen Weissagung, die bis zu Ende des 60sten Capitels fortzugehen, und dasjenige zu enthalten scheint, was vor den bisher gemeldeten Dingen geschehen sollte; wobey insbesondere die Heiden ermuntert werden, das Volk Gottes, dessen Aufseher sich so schlecht aufführten, anzugreifen, v. 9-12.



**So spricht der HERR: bewahret das Recht, und thut Gerechtigkeit: denn mein Heil**

**V. 1. So spricht der Herr 2c.** Gott, der hier redend eingeführt wird, spricht gleichsam: beobachtet meine Geseze, die ich euch gegeben habe. Denn dieses ist das einzige Mittel, wodurch ihr an den Segensgütern Antheil erlangen könnet, die ich euch verheissen habe. Denn mein Heil ist nahe, um zu kommen, und meine Gerechtigkeit, um geoffenbart zu werden; das ist, die Zeit ist nahe, da ich euch

(881) Diese waren aber nun nicht mehr als Heiden anzusehen. Vielmehr wird also hier die Rede von solchen seyn, die bisher noch wirklich Heiden waren: nun aber zu der Kirche Gottes bekehrt werden sollten, wie im vorhergehenden Capitel geweissaget worden war.

(882) Hiemit werden vermuthlich diejenigen Geseze gemeynet, durch welche die Heiden von dem Antheil an denen Vorrechten des Volkes Gottes ausgeschlossen wurden.

(883) Da es aber ohne Glauben unmöglich ist, Gott zu gefallen, und weder eine Beobachtung der Gebote Gottes ohne vorhergegangene Buße möglich, noch auch die strengste Schärfe in deren Erfüllung vermögend ist, jemand den Antheil an Gottes Gnade zuwege zu bringen: so wird in den Forderungen dieses Vortrages, allenthalben Buße und Glauben vorausgesetzt. Man sehe was Sataker über v. 1. erinnert.

(884) Dieses ist der Sinn des angezeigten Verses wohl nicht, wie wir unten sehen werden. Es wäre auch solches weder wirklich geschehen, noch in diesem Zusammenhange der Weissagung natürlich eingeschaltet.

Heil ist nahe, um zu kommen; und meine Gerechtigkeit, um geoffenbaret zu werden.  
 2. Glückselig ist der Mensch, der solches thut, und das Menschenkind, das fest daran hält; der den Sabbath hält, so, daß er denselben nicht entheiliget, und der seine Hand bewahret, einiges Uebels

euch erretten, und aus den Händen der Chaldäer erlösen will. Alsdenn wird meine Gerechtigkeit geoffenbaret werden, und ihr werdet einen so überzeugenden Beweis von meiner Treue sehen, daß ihr vollkommen versichert seyn könnet, alles was ich euch verheiße, werde gewiß erfüllt werden<sup>885</sup>). White. Einige übersetzen hier: beobachtet die Billigkeit, und handelt gerecht. Das Wort נָחַם, Recht, wird oftmals dem strengen Rechte entgegengesetzt, und von einer Mäßigung gebraucht, wie Ps. 25, 9. 112, 5. Jer. 10, 24. c. 46, 28. Gerechtigkeit thun bedeutet gemeinlich, sich gegen andere aufrichtig und getreu verhalten, Ps. 15, 2. Jes. 64, 5. 1 Joh. 3, 7. 10. Die Worte, Recht und Gerechtigkeit, stehen oftmals beysammen. Wenn sie von öffentlichen Obrigkeiten gebraucht werden: so scheint das erstere auf die geziemende und billige Anhörnung und Entscheidung der vor sie gebrachten Rechtshändel zu zielen: das andere aber auf die Vollziehung des Rechts, die Unterstützung der Beleidigten, und die Bestrafung der Missethäter, 2 Sam. 8, 15. 1 Chron. 18, 14. Ps. 99, 4. Jer. 33, 15. Werden sie aber von Privatpersonen gebraucht: so scheint das erstere Wort ein sehr billiges Verhalten anzuzeigen, daß von der äußersten Strenge entfernt, und bey Abforderung desjenigen, was die Menschen ihnen schuldig sind, mit Darmherzigkeit und Mäßigung vermischet ist: das andere Wort aber zeigt ein gerechtes und getreues Verhalten in solchen Dingen an, die sie gegen andere beobachten müssen, oder worinne sie von ihrem Nächsten gebraucht werden, 1 Mos. 18, 19. Ps. 106, 3. Ez. 18, 5. Gott fordert hier die Ausübung dieser Pflichten von den Seinigen als Früchte ihres Glaubens, und ihrer aufrichtigen Bekehrung. Man lese Cap. 1, 16. Dan. 4, 27. Mich. 6, 8. Zach. 8, 16. 17. Matth. 3, 8. Apg. 26, 20. Gal. 5, 6. Tit. 3, 8. Gataker. Also zeigt der gegenwärtige Ausdruck gemeinlich überhaupt die Ausübung derer Pflichten an, welche die Menschen ihrem Nächsten schuldig sind. Doch wollen einige, wegen des Folgenden, man müsse hier diejenigen Pflichten verstehen, welche man gegen Gott beobachten muß. Durch mein Heil wird von vielen das große Heil des Mesias verstanden, welches in den vorhergehenden Capiteln so ausführlich verheißen worden ist. Zur Empfangung desselben soll-

ten die Menschen sich bereiten: denn sonst sollten sie keinen Antheil daran haben. Durch die Gerechtigkeit in den letzten Worten, muß man nun eben dasselbe verstehen, was zuvor Heil genennet worden ist. Hier heißt es Gerechtigkeit, weil es ein deutliches Zeichen der göttlichen Gerechtigkeit ist, da er sowol seine Verheißungen erfüllt, als auch, unter gerechten Bedingungen, die Sünde bestraft, und die Sünder erhält. Polus.

B. 2. Glückselig ist der 10. Der Sinn ist: glücklich wird derjenige seyn, nämlich ein jeglicher Mensch, sowol unter den Juden, als unter den Heiden, oder Fremden, wie v. 3. 10. folget, der die v. 1. gebene Vorschrift beobachtet; der in der Zeit seiner Unterdrückung, seine Aufrichtigkeit bewahret; der den Gesetzen Gottes mit Standhaftigkeit nachkömmt; der nicht nur gut anfängt, oder solches nur zuweilen thut: sondern dabey bis an das Ende beharret, Ps. 106, 3. Durch Menschenkind verstehe man eben denselben, der zuvor Mensch genennet wurde. White. Gataker, Polus. Der Sabbath war als ein Zeichen des Bundes Gottes mit seinem Volke eingesetzt, 2 Mos. 31, 13. Ez. 20, 12. Die Haltung des Sabbaths war daher das besondere Kennzeichen eines Juden, wodurch er sich für einen Anbether des wahren Gottes erklärte, der Himmel und Erde geschaffen, und den Sabbath zum Andenken dieser Schöpfung eingesetzt hatte. Das Gebot, den Sabbath zu halten, wird hier vielleicht deswegen insbesondere gemeldet, weil es in der Gefangenschaft beobachtet werden konnte, da hingegen die übrigen feyerlichen Gesetze, sonderlich von den Opfern, nicht ausgeübt werden konnten. Lowth. Doch scheint hier die Haltung des Sabbaths, wie sonst das Opfern, den ganzen Gottesdienst zu bedeuten. Die Feyer des Sabbaths, der weder durch Ausübung verbotthener Dinge, noch durch Unterlassung der an denselben gebotenen Pflichten, entheiliget werden durfte, war ein wichtiger Theil des Gottesdienstes, und das Band aller übrigen gottesdienstlichen Pflichten. White, Polus. Die gefangen Hinweggeführten sollten, so viel solches ihnen, in ihren gegenwärtigen Umständen, möglich wäre, alle willkürliche Befehle des Gesetzes Moses genau beobachten, und nicht bloß den Befehl, am sieben-

(885) Nichts ist der Sinn des Propheten weniger, als das, was diese Umschreibung ausdrückt. Es ist die Rede nicht von der Erlösung aus den Händen der Chaldäer, sondern von der Erlösung des Mesias. Vielweniger wird die Beobachtung der Gesetze als das Mittel angegeben, wodurch man an den hier verheißenen Segensgütern, einen Antheil erlange. Uebrigens sieht man schon aus diesem Anfange der Erklärung, daß uns White in diesem ganzen Capitel von nichts, als von der Wiederkunft aus Babel, zu sagen Willens sey.

Uebels zu thun. 3. Und der Fremde, der sich zu dem HERRN gefüget hat, spreche und sage nicht: der HERR hat mich ganz und gar von seinem Volke abgesondert; und der Verschnitt-

ten Tage zu ruhen. Denn es ist sehr unwahrscheinlich, daß ihre chaldäischen Herren ihnen sollten zugelassen haben, alle Wochen einen ganzen Tag müßig zu gehen. Sie werden sie vielmehr gezwungen haben, beständig knechtische Arbeiten zu verrichten. Durch die **Bewahrung der Hand von dem übels thun** kann man nun die aufrichtige Beobachtung der Sittengesetze verstehen. White. Die Hand als das vornehmste Werkzeug bey den menschlichen Handlungen, zeigt hier allerley Arten und Mittel zu wirken an. Polus. Man sollte nicht Uebels thun, nämlich gegen seinen Nächsten, wie es Ps. 15, 3. vollkommen ausgedrückt wird. Man sollte nicht weniger besorgt seyn, aufrichtig unter den Menschen zu wandeln, als sich fromm gegen Gott aufzuführen, Apg. 10, 35. Jac. 1, 27. Man sollte sich eben sowohl hüten, seinen Nächsten zu beleidigen, als den Sabbath Gottes zu entheiligen. Man lese Cap. 1, 13. 15. c. 58, 3. 4. 5. 13. Am. 5, 21. 24. Gataker.

B. 3. Und der Fremde u. oder, wie man im Englischen findet: und der Sohn des Fremden u. Unter den Juden waren zweyerley Fremde: solche, die sich nur verpflichteten, die sieben Gebote des Noah zu halten <sup>886</sup>; und solche, die eben so, wie die Juden verpflichtet waren, alle Gesetze Moses zu beobachten. Vermuthlich redet der Prophet hier von den letztern <sup>887</sup>. Einige darunter mochten vielleicht also denken: wir sind Fremde, und haben daher keinen Grund zu glauben, daß Gott uns, nebst seinem Volke, erlösen werde. Der Prophet versichert sie aber des Gegentheils. Solche Fremde, die sich verpflichtet hatten, die Gesetze des Herrn zu beobachten, sollten nicht aus Verzweiflung bey sich selbst denken: der Herr wird uns ganz und gar von seinem Volke abgesondern, und uns in der Gefangenschaft zurücklassen. White. Ein Sohn des Fremden ist so viel, als ein Fremder, nämlich in Ansehung der Geburt, oder Herkunft. Man lese v. 6. So wird durch das Menschenkind, v. 2. ein Mensch verstanden. Insbesondere bedeutet ein Fremder hier einen Heiden, der in Ansehung seiner Herkunft von Gott, und dem israelitischen Staate, entfremdet war. Gataker. Polus. Solche Fremde vereinigten sich oftmals mit den Juden in der Anbethung Gottes: sie ließen sich aber

nicht beschneiden; und sie verpflichteten sich auch nicht, das ganze Gesetz Moses zu halten. Man lese Apg. 13, 47. c. 17, 4. c. 18, 7. wo sie gottesfürchtigen Griechen und Anbether Gottes, genennet werden. Lowth. Solche Fremde sollten sich nicht einbilden, daß sie von den zuvor, Cap. 55, 1. 2. 12. 13. gemeldeten gnädigen Verheißungen Gottes deswegen ausgeschlossen seyn sollten, weil sie von einem andern Volke, und keine gebornen Juden wären, Gal. 2, 15. Denn Gott biethet seine Gnade allen, ohne Unterschied der Völker an. Ein jeglicher, der sich zu Gott wendet, und sich zu seinem Dienste verpflichtet, ist dem Herrn wohlgefällig, er mag nun ein Jude, oder ein Heide seyn, Apg. 10, 34. 35. Röm. 1, 10. 11. c. 3, 29. 30. c. 10, 12. 1 Cor. 12, 13. Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Für: der sich zu dem Herrn gefüget hat, steht im Hebräischen eigentlich: der zu dem Herrn gefüget ist, wie Cap. 14, 1. wo eben dasselbe gesagt wird. Solche leidende Ausdrücke haben aber oftmals eine zurückkehrende Bedeutung, wie Cap. 5, 8. und Jer. 50, 5. wo man füglich auch also übersetzen kann: wir wollen uns zu dem Herrn fügen. Man lese v. 6. Der Prophet scheint sich auf solche Weise in Absicht auf das Gesetz auszudrücken, welches einige Völker, bis auf gewisse Geschlechter, von der Aufnahme in die Gemeinde Israels ausschloß, 5 Mos. 23, 3. 7. 8. Die jüdischen Lehrer setzen hinzu, er gedenke des Sohnes eines Fremden, weil ein solcher kein Erbtheil in dem Lande hatte; und eines Verschnittenen, weil derselbe, wenn er auch ein Jude war, doch keinen Saamen hatte, der hätte erben können. Gataker. Ein Verschnittener war gleichsam ganz ohne Saft, und unfruchtbar. Gott hatte ihn mit dem Fluche der Unfruchtbarkeit geschlagen; denn diese wird zum öftern als ein Fluch gedrohet; und sie war sehr schimpflich unter den Juden. Bey den Verschnittenen konnten daher leichtlich solche trostlose Gedanken aufsteigen, wie hier ausgedrückt sind. Polus. Wir können, mochten sie bey sich selbst sagen, zur Wiederbewölkerung des jüdischen Landes nichts beitragen. Wir können auch nicht zur Anbethung Gottes im Tempel gelassen werden. Weswegen sollte nun Gott so unnütze Geschöpfe erlösen? Haben wir nicht Ursache, zu fürchten, daß wir werden zurückbleiben müssen? Hier:

(886) Die sie nämlich dafür hielten. Denn sonst ist das ganze Vorgeben von den Geboten des Noah eine Fabel. Man vergleiche Gatakers Erklärung über v. 6.

(887) Unfehlbar! denn er beschreibt sie als solche, die sich zu dem Herrn gefüget haben; das konnte man von der ersten Art nicht sagen. Die weitere Beschreibung dieser Personen, die v. 6. folget, macht es ganz un widersprechlich. Sonst vergleiche man hiemit Carl Ludw. Kosefels Obscrv. phil. exeg. p. 303. sqq. und die von ihm häufig angeführten Schriftsteller.

schnittene sage nicht: siehe, ich bin ein dürrer Baum. 4. Denn so spricht der HERR von den Verschnittenen, die meine Sabbathe halten, und dasjenige erwählen, wozu ich Lust habe, und fest an meinem Bunde halten. 5. Ich will ihnen auch in meinem Hause, und in meinen Mauern, einen Ort, und einen Namen geben, besser, als der Söhne, und

Hierauf antwortet der Prophet v. 4. 5. mit nein. White.

Der Verschnittene wird hier dem Fremden beygefügt, weil ihm eben sowol, als dem Fremden, verboten war, in die Versammlung Israels zu kommen, 5 Mos. 23, 1. und weil er eben sowol, als der Fremde, von dem Bunde Gottes, und von der Gemeinschaft mit seinem Volke, dem der Segen eines zahlreichen Saamens verheissen war, ausgeschlossen zu seyn schien. Durch die Fremden, die sich von den stummen Götzen zu Gott, und dem wahren Gottesdienste bekehrten hatten, und die Verschnittenen, muß man hier überhaupt alle diejenigen verstehen, die entweder wegen ihrer Geburt, oder wegen einer gesetzlichen Unfähigkeit, von den Vorrechten der Kirche ausgeschlossen waren; und so wird hier die Thüre für alle wahre Gläubigen, ohne einige Ausnahme geöffnet. Polus. Gott erklärt sich hiermit, daß die Gesetze, die einen solchen Unterschied zwischen geborenen Juden, und Fremden machten, unter dem Messias aufgehoben werden sollten. Er wollte die Scheidewand wegnehmen, welche die Juden von den Heiden absonderte, wie bey seinem Tode der Vorhang des Tempels, von oben bis unten, von einander riß, Matth. 27, 51. Eph. 2, 11-16. Durch diese Erklärung wollte Gott den Weg zum Evangelio bahnen, da die Bekehrung und Vergebung der Sünden, allen Völkern verkündigt werden, und die Fremden Gott eben so angenehm seyn sollten, als die Israeliter selbst. Gataker, Lowth, Polus. Bey dem Ezechiel, Cap. 47, 22. 23. wird ebenfalls für die Fremden und ihren Saamen, Sorge getragen; und solches diente gleichergestalt zur Abbildung ihres Antheils an dem himmlischen Erbtheile, Eph. 3, 6. Gataker.

B. 4. Denn so spricht er. Der Prophet sehet dieses um so vielmehr deswegen voraus, weil das Folgende mit dem Gesetze Moses, 5 Mos. 23, 1. 10. zu streiten scheint. So spricht auch der Apostel, 1 Cor. 7, 10. den Verheiratheten gebiete nicht ich: sondern der Herr. Für: von den Verschnittenen, steht im Englischen: zu den Verschnittenen. Die erstere Uebersetzung scheint aber besser zu seyn. Das 5 wird auch Cap. 23, 5. durch von übersezt. Die hier befindliche Rede Gottes ist nicht an die Verschnittenen gerichtet: sondern sie handelt von denselben. Die folgenden Worte bedeuten: die sowol überhaupt besorgt sind, mir zu gefallen, und zu thun, was mir wohlgefällt, als auch insbesondere sich bemühen, meinen Sabbath recht zu feyern. Das Wort erwählen zeigt an, Gott wolle nicht, daß sie dieses aus ei-

ner plötzlichen Bewegung, oder bloß nach dem Beyeispiele anderer, wegen der Ueberlieferung, und aus schnöden und verkehrten Absichten thun sollten, wie Esch. 8, 17. Sie sollten vielmehr nach einer reifen Ueberlegung, nach einem recht gegründeten Urtheile, und aus einer darauf gegründeten Neigung, aus freyer Wahl, ihre Zuflucht zu ihm nehmen, v. 6. So spricht David sehr nachdrücklich, Ps. 119, 30. ich habe den Weg der Wahrheit erwählt. Gataker. In den letzten Worten wird von denenjenigen geredet, die beständig, und mit einem festen Vorsatze, den Bedingungen des Bundes mit Gott nachleben. Polus. Das Gleichniß ist von denenjenigen hergenommen, die das, was sie hoch schätzen, feste halten, damit es ihnen nicht entrisen werden möge. Es zeigt eine ernstliche Begierde an, die Gebote Gottes zu halten. White.

B. 5. Ich will ihnen 10. Ob ich schon, will Gott sagen, im Gesetze Moses, 3 Mos. 21, 17. 10. 5 Mos. 23, 1. den Verschnittenen verboten habe, mit den Juden in die Versammlung des Herrn zu kommen: so will ich doch, wenn sie meine Sabbathe halten, und die Pflichten ihres Bundes beobachten, keinen Unterschied zwischen ihnen und meinem Volke machen. Sie sollen wieder nach Jerusalem zurückkehren, und eben so ungehindert, als die Juden, in meinen Tempel gelassen werden. White.

Das Haus Gottes bedeutet den Tempel, wo kein Verschnittener, als Priester, dienen durfte. Polus. Durch die Mauern verstehen einige die Mauern Jerusalems, als ein Vorbild der neuen Kirche. Es scheinen aber vielmehr die Mauern des Tempelberges, v. 7. gemeynet zu werden, von welchem Berge einige ausgeschlossen waren, die doch in der Stadt wohnen durften. Man lese 3 Mos. 21, 22. 23. Klagl. 1, 10. Apg. 21, 28. Gataker. Insbesondere kann man hier die Vorhöfe des Tempels verstehen, die mit Mauern umgeben waren. Dieses scheint in Absicht auf das gemeine Volk hinzugefügt zu seyn, welches zwar in die Vorhöfe, aber nicht in den Tempel selbst kommen durfte. Polus. Das Wort 77, welches durch Ort, übersezt ist, bedeutet eigentlich eine Sand und hernach ein Denkmaal, wie Cap. 57, 8. 2 Sam. 18, 18. Was hier durch 27, oder Name, gemeynet werde, darüber sind die Ausleger sehr uneinig. Einige verstehen den Namen des Volkes Gottes, Hos. 2, 22. andere den Namen der Knechte Gottes, Cap. 44, 1. 2. noch andere den Namen der Priester und Diener Gottes, Cap. 61, 6. und endlich einige den Namen der Kinder und Erben Gottes, Joh. 1, 12. Röm. 8, 16. 17. 2 Cor. 6, 18. Eph.

und als der Töchter; einen ewigen Namen will ich einem jeglichen von ihnen geben, der nicht ausgerottet werden wird. 6. Und die Fremden, die sich zu dem HERRN fügen, um ihm zu dienen, und um den Namen des HERRN zu lieben, um ihm zu Knechten zu seyn;

Eph. 3, 6. 1 Joh. 3, 1. Ueberhaupt sind die Schriftsteller hierinnen eben so wenig einstimmig, als in Ansehung des Namens, der, nach Phil. 2, 9. dem Heilande gegeben worden seyn soll. Allein, wie in dieser angeführten Stelle das Wort Name, nicht auf eine besondere Benennung zielt, sondern Macht und Ansehen bedeutet, wie Apg. 3, 16. c. 4, 2. so muß man auch hier nicht einen besondern Namen verstehen, sondern eine solche Ehre und Achtung, die diejenige weit übertreffen sollte, welche ein zahlreicher Saame, in Ansehung entweder der Vortrefflichkeit, oder der Dauer, verschaffen konnte. Man lese Cap. 55, 13. c. 66, 15. Der Schluß aber, den einige römischgefunnte Schriftsteller die diese Stelle von freywillig Verschnittenen, Matth. 19, 12, 13. erklären, hieraus ziehen, um das ehelose Leben über den Ehestand zu erheben, ist ungegründet und nichtig. Von den Namen der Menschen wird gesagt, daß sie sonderlich in ihren Söhnen bleiben, und in Ermangelung derselben vergehen, 4 Mos. 27, 4. 2 Sam. 18, 18. und eine zahlreiche Nachkommenschaft wird für keine geringe Ehre geachtet, Ps. 127, 4. 5. 128, 3. Spr. 17, 6. Gataker. Die Aeltern suchen in nichts eine größere Ehre, als in der Menge ihrer Kinder, wodurch ihre kurze Lebenszeit gleichsam weiter ausgedehnet wird, indem solchergestalt ihr Name, und ihr Geschlecht, lange nach ihrem Tode noch übrig bleibt. Die Verschnittenen konnten diesen Vortheil nicht genießen: er sollte ihnen aber, nach der Verheißung Gottes, auf eine andere Weise ersetzt werden. Gott wollte ihre Ehre dauerhafter machen, als den Namen eines Geschlechts, der durch Nachkommen erhalten wird; und man sollte ihrer in den folgenden Zeiten mit Ehrengedenken. Gat. White. Ja ihre Ehre sollte bis in alle Ewigkeit dauern; und dadurch sollte der Mangel des Saamens reichlich ersetzt, ja mehr, als überwogen werden. Gataker. Einige drücken sich hier folgendergestalt aus. Gott verkündigt hier, die Zeit werde kommen, da der Unterschied zwischen den Verschnittenen und nicht Verschnittenen aufgehoben werden solle. Alsdenn sollten die innerlichen Gaben der Seele genug seyn, den Gottesfürchtigen ein Recht zur Gemeinschaft der Heiligen zu geben; und ihre Namen sollten in dem Buche des Lebens angeschrieben werden; welches ein dauerhafteres Andenken gewähret, als Nachkommen verschaffen können. Man lese Col. 3, 11. Lowth. Andere wollen, hiermit werde auf die Gewohnheit der Juden gezelet, da sie die Namen dererjenigen, die sich durch Tugenden, oder durch vortreffliche Handlungen zum gemeinen Besten, hervorthaten, aufschrieben, und in den Zusammenkünften öffentlich ablasen. Man lese Spr. 44, 1, 15. White.

B. 6. Und die Fremden u. Im Hebräischen steht eigentlich: und die Söhne des Fremden, die zu dem Herrn gefügt werden, um ihm zu dienen u. Einige drücken dieses also aus: und was die Söhne des Fremden anbetrifft u. Von solchen Ausdrücken lese man die Erklärung über v. 3. Die Absicht des Hinzufügens zu dem Herrn wird hier vollkommener ausgedrückt, als v. 4. nämlich: um ihm zu dienen. So findet man Luc. 15, 15. von dem verlorenen Sohne, daß er sich zu seinem Landesherrn fügte; nicht als ein Mitgenosse: sondern als ein Knecht. Das hier gebrauchte Wort, עֲבָדָם, kann aber besser also übersetzt werden: um ihm das Amt zu verrichten; denn es wird gemeinlich von Verrichtung des Amtes der Priester gebraucht 5 Mos. 10, 6, 8. und hier wird nicht auf die Dienste gezelet, welche die Leviten dem Aaron leisten mußten, 4 Mos. 18, 2, 4. sondern auf den Dienst des Herrn durch die Priester, 5 Mos. 21, 5. Damit wird angedeutet, daß diese Fremden nicht nur als Leviten, sondern auch als Priester, zu den heiligen Diensten zugelassen werden sollten. Man lese Cap. 61, 6. Sonst waren alle Fremde, die nicht von dem Stamme Levi waren, sie mochten nun Israeliter, oder Ausländer seyn, von beyden Arten der heiligen Dienste ausgeschlossen, 4 Mos. 3, 38. c. 18, 4. Die folgenden Worte bedeuten: aus Liebe zu dem Herrn, um seine Knechte zu seyn. So spricht Mose 5 Mos. 10, 12. was fordert der Herr, dein Gott von dir, als den Herrn = lieb zu haben = und ihm zu dienen; das ist, ihm aus Liebe zu dienen. Dieses ist hier schon zuvor nachdrücklich mit dem Worte, erwählen, v. 4. angedeutet worden. Man findet eine ähnliche Wortfügung v. 10. Der Name des Herrn bedeutet den Herrn selbst, wie Ps. 116, 4, 17. Spr. 18, 10. In den folgenden Worten, ein jeglicher u. redet der Prophet noch immer von den Fremden. Einige jüdische Lehrer wollen, die Haltung des Sabbathes werde hier vornehmlich deswegen gemeldet, weil Gott denselben auf eine besondere Weise verordnet hatte, daß er zu einem feyerlichen Zeichen zwischen ihm, und seinem Volke, dienen solle, daß er es geheiligt habe, und in einem Bunde mit ihm stehe, 2 Mos. 31, 16, 17. Ez. 20, 20. Andere glauben aber, hierdurch solle ein Unterschied zwischen den Fremden gemacht, und gezeigt werden, was für Fremde hier gemeynet sind. Denn unter Israel, sagen sie, fanden sich zweyerley Fremde. Einige hielten die dem Adam und Noah gegebenen Gebote, giengen aber nicht weiter. Andere wurden noch über dieses beschnitten, und hielten alle feyerliche Gebote des Gesetzes Moses, worunter auch das Gesetz von dem Sabbathe

seyn; einen jeglichen der den Sabbath hält, daß er ihn nicht entheiliget, und die fest an meinem Bunde halten; 7. Die will ich auch zu meinem heiligen Berge bringen, und

v. 7. Jes. 2, 2.

bathe war, 2 Mos. 16, 23. Aus der Meldung des Sabbath's erhellet nun, daß hier auf die letztere Gattung der Judengenossen gezielte werde. Allein, man findet in der Schrift keinen Grund für diesen Unterschied, obschon verschiedene Stellen sehr verdrehet werden, um ihn mit Gewalt daraus zu erzwingen. Da der Sabbath zum feyerlichen und beständigen Gottesdienste abgesondert war, 3 Mos. 23, 3. so wird er hier gemeldet, um den ganzen Gottesdienst anzuzeigen, der gemeinlich an diesem Tage ausgeübt wurde. Man lese 3 Mos. 26, 3. Gataker. Die Worte des vierten (dritten) Gebotes schließen ausdrücklich alle Fremde in den Thoren der Juden mit ein, die sonst Fremde, die sich bey ihnen aufhielten, genennet werden, wie 2 Mos. 12, 48. 3 Mos. 25, 47. So haben auch die 70 Dolmetscher die Worte dieses Gebotes verstanden, indem sie dieselben also übersetzen: ο παροικησας ο παροικων εν σοι, der Judengenosse, der sich bey dir aufhält. Gleichwol behaupten die neuern jüdischen Lehrer, das Gebot von dem Sabbath gehe nur diejenigen Judengenossen an, die sich hatten beschneiden lassen; wie man bey dem Seldenus a) findet. Der Sabbath war zu einem Zeichen, oder Siegel des Bundes, zwischen Gott und Israel verordnet. Man lese die Erklärung über v. 2. Das Halten des Sabbath's war daher eine Art von Einweihung zu diesem Bunde. Lowth.

a) De Jure Nat. et Gent. l. 3. c. 12.

V. 7. Die will ich ic. Aus diesen Worten, sprechen einige, erhellet deutlich, daß der Prophet noch auf die babylonische Gefangenschaft ziele, obschon Cornelius a Lapide durch den heiligen Berg Gottes die Kirche versteht. Allein, was für einen Grund kann man angeben, weswegen der Berg Zion, auf welchem der Tempel stand, die Kirche Christi vorbil-

den solle? Solchergestalt würde es scheinen, als ob das Evangelium erstlich in Jerusalem befestiget, und unmittelbar in dem Besitze des Tempels gewesen wäre, und als ob die Heiden dahin gekommen wären, um dasselbe zu hören. Wir werden aber durch die Erzählung von dem Fortgange des Christenthums des Gegentheils versichert. Ueber dieses sind auch Schlachtopfer und Brandopfer in der christlichen Kirche nicht bekannt <sup>889</sup>. Die deutliche Meynung dieser Stelle ist folgende. Zuvor habe ich die Fremden von meiner Gemeinde ausgeschlossen. Wenn ich euch aber aus der Gefangenschaft erlöse: so werden die Fremden unter euch, die wahrhaftig gottesfürchtig sind, ebenfalls erlöst werden, und mit euch nach Jerusalem zurückkehren. Dasselbst sollen sie einen Zutritt zu meinem Tempel haben; und ich will ihre Opfer eben sowol annehmen, als die eurigen. Denn mein Haus wird ein Bethaus für alle Völker genennet werden, das ist, seyn; nicht nur für die Juden: sondern auch für andere Völker, ohne jemanden auszunehmen, oder auszuschließen <sup>889</sup>. White. Der heilige Berg Gottes bedeutet, wie dieses in dem Folgenden erklärt wird, das Haus Gottes auf dem Berge Zion, wenn man den Berg Moria mit unter dem Namen Zion begreift. Ehemals hatten die Heiden keine Lust gehabt, dahin zu gehen; und es war ihnen auch nicht erlaubt gewesen, dahin zu kommen. Nun aber wollte der Herr ihre Herzen geneigt machen, sich bey seiner Kirche einzufinden; und er wollte sie mit völliger Freyheit hincin lassen. Ich will sie erfreuen, bedeutet: ich will machen, daß sie mir daselbst mit fröhlichem Herzen dienen, 5 Mos. 16, 14. 15. nämlich wegen des vielfältigen Segens, womit ich sie beschenkt habe; und wegen des geistlichen Trostes, den ich ihnen, in Ansehung ihrer Gemeinschaft mit

(888) Man muß sich über Einwendungen von dieser Art sehr wundern. Sie scheinen einen geistlichen Vorfaß zu verrathen, mit welchem man ausgemachte, und von aller Welt zugegebene Wahrheiten, für Vorurtheile ausrufen will, die ganz unerweislich wären. Sollte man wohl glauben, daß dieser gelehrte Ausleger die Gründe nicht wisse, warum der Berg Zion als ein Sinnbild von der Kirche Gottes gebraucht werde? Daß ihm unbekannt sey, was damit gemeinet werde, wenn von den Heiden gesagt wird: sie seyn kommen zu der Stadt Gottes u. s. f. Hebr. 12, 22. Daß er nie von den geistlichen Opfern gehört habe, von denen nicht nur das neue Testament so oft redet, sondern die auch den Büchern des alten Testaments nicht unbekannt sind? Soll man glauben, daß er dieses alles in der That nicht wisse, oder daß er sich mit Fleiß unwissend stelle? Diese Dinge sind viel zu bekannt und ausgemacht, als daß sie erst durch unsere Anmerkungen feste gesetzt werden dürften.

(889) Was enthält diese Verheißung sonderliches, wenn dieses die Meynung derselben ist? Ist nicht eben dieses zu allen Zeiten geschehen? Hat denn Gott die Heiden jemals also von seiner Gemeine ausgeschlossen, daß sie den Zutritt auch alsdenn, wenn sie sich bekehren wollten, nicht erhalten konnten? Oder wollte er ihnen denselben erst von jetzt an bewilligen? Ist nicht schon bey der Errichtung des ersten Tempels, auch das Gebeth der Fremden 1 Kön. 8, 41. u. f. Gott zur Erhörung empfohlen worden, welches sie in diesem Hause vor ihm ausschütten würden?



ich will sie in meinem Bethhause erfreuen; ihre Brandopfer und ihre Schlachtopfer werden auf meinem Altare angenehm seyn: denn mein Haus wird ein Bethhaus für alle Völker genennet werden.

8. Der Herr HERR, der die Vertriebenen Israels versamm-

v. 7. Matth. 21, 13. Marc. 11, 17. Luc. 19, 46.

let,

mit mir in den heiligen Einsegnungen, daselbst mittheilen will. Man lese Ps. 36, 9. 42, 5. 43, 3. 4. 63, 6. 84, 5. 11. Durch das Bethhaus Gottes muß man den Tempel, als den Palast, oder besondern Aufenthalt Gottes, verstehen, worinne die Juden betheeten, und wohin sie das Angesicht kehrten, wenn sie beten wollten. Denn dazu war der Tempel, auf Befehl Gottes, geheiligt, geweiht, und abgesondert worden, 2 Sam. 7, 13. 1 Kön. 8, 19. 28. 29. 30. 33. 35. c. 9, 3. Polus, Gataker. Insbesondere kann man diese Worte von denen Anbethern aus den Heiden verstehen, die ihren Gottesdienst in dem Vorhofe der Heiden verrichteten, welcher, in dem Umfange des Tempels, zu dem Ende abgesondert worden war. Viele von solchen kamen, zur Zeit der feyerlichen Feste, aus fernen Ländern nach Jerusalem, Joh. 12, 20. Apg. 8, 27. Zugleich muß man aber auch die Heiden verstehen, die sich zu der christlichen Kirche fügten, und Gott darinnen anbethen sollten <sup>890</sup>. Lowth. Hernach steht im Hebräischen eigentlich: werden zum Wohlgefallen auf meinem Altare seyn. Der Ausdruck scheint aber einigermaßen mangelhaft zu seyn, und muß vielleicht folgendergestalt ergänzt werden: ihre Brandopfer, und ihre Schlachtopfer, werden zum, oder mit, Wohlgefallen auf meinen Altar hinaufgehen; oder: sie werden angenehm seyn, wenn sie auf meinem Altare geopfert werden; wie es Cap. 60, 7. vollkommener ausgedrückt wird. Gataker. Zum Theile können diese Worte von denen Opfern erklärt werden, welche die Gottesfürchtigen aus den Heiden, zur Zeit des zweyten Tempels, Gott brachten. Allein, da der Tempel, in den folgenden Worten, ein Haus des Gebeths genennet wird: so ist es wahrscheinlich, daß vornehmlich die Opfer des Gebeths und der Danksgiving gemeynet werden, die dem christlichen Gottesdienste insbesondere eigen sind, Hebr. 13, 10. 15. 1 Petr. 2, 5. Offenb. 8, 3. 4. Die jüdischen Opfer waren Vorbilder von diesen geistlichen Opfern auf dem wahren Altare, dem Herrn Jesu, der alle auf ihm geopferete Gaben heiligt. Die Anbethung unter dem Evangelio wird also hier mit solchen Ausdrücken beschrieben, die auf den jüdischen öffentlichen Gottesdienst zielen, wie Mal. 1, 11. Alsdenn sollten die Heiden einen eben so freyen Zutritt zum Tempel und Altare haben, als die Juden selbst;

und ihr Dienst sollte ihm so angenehm seyn, als der Dienst der Israeliter. Man lese auch Röm. 12, 1. Hebr. 13, 15. Von den Brandopfern lese man die Erklärung über 3 Mos. 1. Lowth, Polus, Gataker. Calvin spricht, über diesen Vers, also: Der Prophet redet von Dingen, die auf die Zeiten des Evangelii zielen, mit Ausdrücken, die sich auf seine Zeit schicken. Dies ist eine gute Regel zur Erklärung der prophetischen Schriften, wo die christliche Kirche oftmals mit solchen Worten beschrieben wird, die von der jüdischen Regierung, und von dem Gottesdienste im Tempel, hergenommen sind. Man lese die Erklärung über Cap. 19, 19. c. 66, 23. Lowth. Die letzten Worte bedeuten: Juden und Heiden werden eine gleich große Freyheit haben, in mein Haus zu kommen, und mich daselbst anzubethen. Gott nennet seinen Tempel ein Bethhaus, vielleicht, erstlich, um anzudeuten, daß Gebeth und Danksgiving wesentlichere Theile seines Dienstes sind, als Opfer, die an sich von Gott, wie er auch selbst oftmals bezeuget, wenig geachtet werden; oder, zweytens, um anzuzeigen, daß zur Zeit des neuen Bundes, da die Heiden berufen werden sollten, alle Opfer, außer das Gebeth, und andere solche geistliche Uebungen, aufhören würden. Dieses wird auch durch die Beschaffenheit der Sache bestätigt. Denn da alle Opfer nur auf den Tempel zu Jerusalem eingeschränket waren, und unmöglich alle Völker, zu den von Gott bestimmten Zeiten, dahin kommen konnten, um die levitischen Opfer, auf die vorgeschriebene Weise, zu bringen: so mußte, wenn eine allgemeine Bekehrung der Heiden angenommen wurde, nothwendig auch folgen, daß diese Art des Gottesdienstes abgeschafft, und eine andere eingeführt werden mußte, die sie zu erfüllen im Stande waren. Polus. Indessen erhellt aus dem Gebethe Salomons bey der Einweihung des Tempels, daß in diesem eben sowol andere Völker, als die Juden, Gott anbethen sollten, 1 Kön. 8, 41. 42. Doch ist die Anzahl der Judengenossen nicht eher, als unter dem zweyten Tempel, merklich groß gewesen. Lowth.

B. 8. Der Herr Herr u. Der Herr, der die armen Juden wieder in Canaan versammelt wird, die entweder schon vertrieben sind, oder noch vertrieben, und durch viele Theile der Welt zerstreuet werden sollen, spricht folgendergestalt: Wie ich igo nur einige

(890) Und zwar ist es von diesen eigentlich gemeynet. Denn die übrigen Dinge, so hier angeführt werden, erläutern nur den Verstand des Buchstabens, und die Dinge, wovon die Ausdrücke und Vorstellungen hergenommen sind.

let, spricht: ich will zu ihm noch mehrere versammeln, nebst denen, die zu ihm versammelt sind. 9. Ihr Thiere des Feldes alle, kommet, um zu fressen; ja ihr Thiere alle in dem

einige wenige Heiden zu Judengenossen gemachet, und der jüdischen Kirche einverleibet habe: so will ich noch eine viel größere Menge von Heiden versammeln, und beyde, sowol Juden als Heiden, zu einer Heerde, unter einem Hirten, machen, Joh. 10, 16. Polus. Denn die Versammlung der Juden zu einem Volke ist nur ein Schatten von dem, was ich thun will, wenn ich, in der Fülle der Zeit, alles in eines in Christo versammeln werde, Ephes. 1, 10. Man lese die Erklärung über Cap. 54, 7. Lowth. Die englischen Uebersetzer schalten füglich das Wort an, welches in der Grundsprache nicht steht; nämlich also: ich will noch andere zu ihm versammeln 2c. Denn die Meynung des Propheten ist, daß nicht nur die Juden, die aus dem Lande Juda vertrieben waren, in dasselbe zurückkehren sollten: sondern auch andere, und zwar alle diejenigen, die, durch diesen herrlichen Beweis der göttlichen Allmacht, bewogen werden würden, die Abgötterey zu verlassen, und die rechte Anbethung des wahren Gottes zu suchen. Dieses scheint die wahre Meynung der Worte des Propheten zu seyn. So übersetzet Sacy dieselben: Ich will zu Israel noch diejenigen wieder versammeln, die kommen werden, um sich zu demselben zu fügen. White. Hugo Grotius versteht diese Stelle von der zweyten Versammlung einiger Juden durch den Nehemia, nach der erstern Versammlung dererjenigen, die zuvor unter dem Esra in das jüdische Land zurückgekehret waren. Gataker, White. Allein, man findet nicht, daß eine merkliche Anzahl von Juden durch den Nehemia versammelt worden sey. Dieses war nicht die Absicht des Nehemia: sondern er wollte die Stadt wieder aufbauen, und den Staat unter denen, die er in dem jüdischen Lande antraf, verbessern und befestigen. Der Zusammenhang beweget uns auch, hier vielmehr die v. 6. 7. gemeldeten Fremden zu verstehen. Diese sollten ebenfalls versammelt, mit dem Volke Gottes vereinigt, und seiner Heerde, das ist, der Kirche, einverleibet werden, Joh. 10, 16. c. 11, 32. Agg. 1, 41. 47. c. 11, 24. So erklären nicht nur die christlichen, sondern auch die jüdischen Ausleger diese Stelle. Doch gedenkt einer von diesen leßtern einer Auslegung seines Vaters, aber ohne sie ausdrücklich zu billigen: man müsse nämlich diesen Vers von Gog und Magog verstehen. Man lese Ezech. 29, 16. 17. Darauf deutet er auch das Folgende, v. 9. und er übersetzet diese Stelle folgendergestalt: ich will wider ihn noch mehr

versammeln 2c. Allein, das Vorhergehende streitet wider diese Erklärung; und der folgende Vers scheint den Anfang einer neuen Weissagung zu enthalten <sup>891</sup>. Gataker.

B. 9. Ihr Thiere des 2c. Diese Einladung, oder dieser Zuruf, ist eine Vorher sagung von der Vertilgung Israels durch grausame Feinde, die in der Schrift oftmals den Namen der Raubthiere führen. Polus. Verschiedene Ausleger verbinden diesen leßtern Theil des Capitels mit dem erstern; aber nicht auf einerley Weise. Einige stellen den Zusammenhang folgendergestalt vor: Zuvor hat der Prophet ausführlich von dem Messias, und der Kirche, oder dem Reiche, desselben geredet; insbesondere sowol von dem großen Zulaufe und der Bekehrung der Heiden zu der Kirche, als auch von dem Unglauben, der Abtrünnigkeit, und den vielfältigen Gottlosigkeiten der Juden. Damit hat er einen Trost, und eine Ermunterung, für die Heiden verbunden, und diesen, im Namen Gottes, sehr gnädige Verheißungen gethan. Hier fährt er nun fort, die ungläubigen und gottlosen Juden mit Schrecken zu schlagen, und zu zeigen, daß sie den Messias verwerfen, und gänzlich der Vertilgung übergeben werden sollten, da hingegen die Heiden glauben, und erhalten werden würden. Gataker, Polus. Andere wollen den Zusammenhang folgendergestalt zeigen: Der Herr wird, zu seiner Zeit, die Vertriebenen Israels zurück bringen: zuvor aber werden die Juden unerhörte Grausamkeiten erdulden müssen. Ihre Feinde werden sie mit eben solcher Grausamkeit angreifen, wie wilde Thiere den Raub anfallen. Dieses Unheil wird wegen der Gottlosigkeit ihrer Priester und Obrigkeiten über sie kommen. So wird die gebietende Weise anstatt der zukünftigen Zeit stehen. Man glaubet, dieses sey durch die Römer, bey der Zerstörung Jerusalems, erfüllt worden, Dan. 9, 26. 27. Matth. 23, 38. c. 24, 15 = 22. 2c. White, Gataker. Die meisten und besten aber stimmen darinnen überein, daß sich mit diesen Worten eine neue Rede, oder Weissagung, an fange, und daß die vier leßten Verse dieses Capitels eigentlich mit zu dem folgenden gehören. In der That fangen auch viele gelehrte Ausleger das 57ste Capitel mit dem gegenwärtigen Verse an. Gataker, Lowth, Polus. Hier, v. 9 = 13. und Cap. 57. werden die Sünden und Plagen vorgestellt, welche die gefängliche Hinwegführung verursachten, und sich damit endigten. Damals machte Pharao Necho sich das jüdische Land zuerst zinsbar, 2 Kön. 23, 33. Nach

(891) Indessen möchte doch diese Meynung (wenn sie nur nicht eben auf Gog und Magog eingeschränket würde,) einiger Aufmerksamkeit würdig, und wenigstens nicht vor der Hand zu verwerfen seyn. Bey dem folgenden Verse wird sich Gelegenheit finden, davon zu reden.

gehends thaten die streifenden Haufen der Chaldaer, Syrer, Ammoniter und Moabiter, 2 Kön. 24, 2. Einfälle in dasselbe; und endlich vollendete Nebucadnezar die Vertilgung. Man vergleiche mit diesen Ausdrücken Jer. 12, 9. Hab. 2, 17. <sup>892)</sup> Lowth. Wir wollen nun die besondern Ausdrücke nach einander betrachten. Der Prophet schreitet zur folgenden Weissagung mit einem feyerlichen Ausrufe, womit er allerley Raubthiere einladet, zu kommen, und zu verschlingen, das ist, eine große Verwüstung unter dem Volke und der Heerde Gottes anzurichten. Durch

diese Thiere wollen einige die Römer verstehen. Die meisten erklären aber diesen Ausdruck von den Chaldaern, Syrern, Assyriern, Moabitern, Ammonitern, und andern Völkern, die sich zu den Chaldaern geschlagen, und dem Könige zu Babel, in seinen Feldzügen wider die Juden, gedienet haben, 2 Kön. 24, 2. Ps. 137, 7. Jer. 1, 15. 16. Man lese Jer. 12, 9. Diese Widersacher des Volkes Gottes, welche hier, wie Ps. 80, 14. Thiere des Feldes, und des Waldes, genannt sind <sup>893)</sup>, werden ermuntert, zu kommen, um zu fressen; das ist, mit den Juden so zu verfahren,

(892) Hier will ich um Erlaubniß bitten, meine Meynung zu sagen; doch nicht anders, als zur Prüfung, und zum weitem Nachdenken. Alle Ausleger sind, so viel mir wissend, einig, daß nun von Strafgerichten die Rede sey, mit welchen Gott die Bosheit der Juden, wovon er im Folgenden redet, heimsuchen wollte. Es wird daher mit Grunde geschehen seyn, daß dieses in der 879. Anmerk. als der dritte Abschnitt in dem Vortrage des Propheten angenommen worden. Es fällt sehr schwer zu glauben, daß hier von solchen Gerichten die Rede sey, welche noch vor der gefänglichen Hinwegführung, oder in derselben, über die Juden ergehen sollten. Denn dieser ganze Vortrag, so viel er dieselbe berührt, stellt sie als bereits aufgehoben vor. Die letzten Verse des vorigen Capitels beschreiben schon ihren Rückzug aus Babel. Das gegenwärtige Capitel aber redete schon von der Bekehrung und Versammlung der Heiden zur Kirche Gottes. Wie unnatürlich schiene es, daß der Prophet nunmehr wieder zurückgehen, und etwas verkündigen sollte, das noch lange Zeit vor allen diesen Begebenheiten vorhergegangen war. Jesaia hat sonst eine natürliche Ordnung des Vortrages viel zu sehr vor Augen, als daß man ihm eine so gar gezwungene Verbindung seiner Rede zutrauen dürfte. Aus diesem Grunde ist nicht anders zu glauben, als daß er hier von dem großen und merkwürdigen Strafgerichte reden wolle, welches Gott durch die Römer an den ungläubigen Juden auszuführen beschlossen hatte. Sollte man dafür halten, daß die ersten Verse des folgenden Capitels auf Christum und seine ersten Bekenner giengen, so würde sich der Vortrag noch um so viel natürlicher in diese Gestalt bilden lassen. Nun ist die Frage: ob der vorhergehende Vers als der Anfang dieses neuen, oder als der Beschluß des dritten Abschnitts anzusehen sey? Das letztere nehmen unsere Ausleger an, und hiernach richtet sich ihre Erklärung der Worte. Allein, 1) lautet der Anfang v. 8. um der gebrauchten kurzen Vorrede willen, dem Anfange eines neuen Vortrages, oder eines neuen Theils desselben, sehr ähnlich. 2) Die Abfassung der Rede v. 9. ist außer einem nähern Zusammenhange mit v. 8. für den Anfang eines neuen Hauptabschnitts, aus der maßen unerwartet und abgebrochen. 3) Das v. 8. gemeldete **Versammeln**, und das v. 9. anbefohlene **Kommen**, hat eine so natürliche Beziehung auf einander, als man sie wünschen mag; welche aber wegfallen müßte, wenn beyde Verse zu zweyen verschiedenen Abschnitten der Rede gehören sollten. 4) Da v. 8. einer zweyten Versammlung gedacht wird, wenn Gott sagt, daß er, außer denen, von deren Versammlung er schon gesagt hatte, noch andere versammeln wolle, so würde es sehr schwer fallen, eine zweyfache Versammlung der Heiden zu der Kirche Gottes, anzugeben. Denn diese ist, seit ihrem Anfange, so ununterbrochen fortgesetzt worden, daß man nicht sagen könnte, wenn oder wo die zweyte Versammlung vorgegangen seyn sollte; daher man eben veranlaßt worden ist, den an sich nicht sonderlich beträchtlichen Beytritt mehrerer Judengenossen zum wahren Gottesdienste, nach der Gefangenschaft, für die erste Versammlung auszugeben. Es stünde daher zu überlegen, ob nicht der achte Vers schon als der Anfang des vierten Abschnitts zu betrachten, und also zu verstehen wäre: **So spricht (aber auch) der Herr Herr**, (eben derselbe, der so geneigt ist, an Israel Barmherzigkeit zu erzeigen:) **der** (zu einem thätigen Beweis hievon) **die Vertriebenen Israels versammelt: es wird wiederum geschehen, daß ich (aus gerechtem Gerichte) wider ihn (Israel und sein Volk) versammeln (und als Heere zur Rache senden) werde, (die Römer) die zu ihm versammelt werden, (daß sie ihm freylich auch nahe genug kommen, aber zugleich wider ihn ausziehen und ihn vertilgen werden; Es ist solches fest beschlossen vom Herrn, und es ergeth schon die Aufforderung hiezu an euch) ihr Thiere des Feldes u. dergleichen** würde die Meynung, deren der gelehrte Gataker oben gedacht hat, theils verbessert, und der Accentuation gemäßer eingerichtet; theils, aus dem Zusammenhange selbst, wenigstens sehr wahrscheinlich gemacht, aus welchem sie) hatte bestritten werden sollen.

(893) Thiere des Feldes werden sie zwar genennet; unter den Thieren des Waldes aber müssen die boshaften Juden gemeynet seyn. Denn der Text muß, nach den Unterscheidungszeichen, also lauten: **Ihr Thiere des Feldes alle, kommet, um zu fressen alle Thiere im Walde.**

dem Walde. 10. Ihre Wächter sind alle blind; sie wissen nichts; sie alle sind stumme Hunde; sie können nicht bellen; sie sind schläfrig; sie liegen nieder; sie lieben das Schlum-

fahren, wie solche wilde Thiere mit denen Thieren umgehen, die ihr Raub worden sind. Doch wollen einige Ausleger, man müsse dieses für eine Einladung eigentlicher wilder Thiere halten, daß sie die Leichen der erschlagenen Juden verschlingen sollen; als ob die Worte anzeigten, was für eine Niederlage unter den Juden angerichtet werden, und wie es ihren Leichen gehen sollte; nämlich die Raubthiere sollten dieselben fressen. Vermuthlich ist dieses auch an vielen von ihnen erfüllt worden, Ps. 79, 2. Jer. 7, 33. c. 34, 20. Man findet etwas ähnliches Ezech. 39, 17. c. 100 die Raubthiere und Raubvögel gleichsam zu einer Mahlzeit eingeladen werden, um sich, an der Tafel Gottes, mit den Leichen todtter Menschen und Pferde zu sättigen. Man lese auch Offenb. 19, 17. 18. Wir glauben, auf dergleichen könne hier gar wohl gezielt werden: doch halten wir die erstere Erklärung, da man durch diese Thiere grausame Feinde versteht, für den wahren Sinn der gegenwärtigen Stelle; und zwar um so vielmehr wegen der v. 10. gemeldeten Ursache dieser Einladung; nämlich der Unachtsamkeit, Verabsäumung, Blindheit und Schläfrigkeit des Volkes; welche Dinge den Wölfen, und wilden Thieren, gemeinlich Gelegenheit geben, nicht todtte Leichen zu fressen: sondern in die Schafställe einzubrechen, und die Heerde zu zerreißen. Man lese Ezech. 34, 2-8. Ihr Thiere alle in dem Walde bedeutet: ihr Thiere des Waldes insgesamt. Der Wald ist der gewöhnliche Aufenthalt der Raubthiere, 2 Kön. 2, 24. Ps. 50, 10. 80, 14. Jer. 5, 6. So liest man 2 Sam. 1, 21. von Bergen in Gilboa, das ist, von Bergen von Gilboa; und Paulus spricht, Apg. 23, 5. (nach der englischen Uebersetzung,) es ist geschrieben: dem Obersten in deinem Volke, das ist, deines Volkes, sollst du nicht fluchen. Gataker.

V. 10. Ihre Wächter sind 10. Im Englischen steht: seine Wächter 10. Der Sinn dieser Worte kann folgender seyn: Die Wächter Israels sind blind. Diejenigen, die für die Sicherheit des Volkes Sorge tragen sollten; die an dem Ruder der Regierung sitzen, und den drohenden Sturm von ferne ankommen sehen sollten, damit sie sich bezeiten dagegen vorsehen könnten, sind blind, und können nicht bemerken, was die Feinde wider sie vorhaben. Ferner vergleicht der Prophet diese obrigkeitlichen Personen mit furchtsamen Taugenichtsen, die in ihren Winkeln stille liegen, und weder muthig genug sind, das Volk zu ermuntern, noch Anstalten zu ihrer eigenen Beschirmung machen können. White. Für seine mag man hier füglich, wie Cap. 5, 25. übersetzen: ihre Wächter 10. nämlich die Wächter Israels; wie aus dem

Folgenden erhellet. Das Fürwort, seine, oder ihre, steht anstatt des Nennworts, worauf es sich bezieht; wie in verschiedenen andern Stellen. Durch diese Wächter muß man die Priester, und die vorgegebenen Propheten, oder auch die bürgerlichen und geistlichen Obrigkeiten, verstehen: denn beyde können den Namen der Wächter führen; obschon die letztern hier insonderheit gemeinet zu seyn scheinen, indem bey ihnen die Unwissenheit die größte Schande war. Sie heißen auch sonst Wächter, wie Ezech. 3, 17. c. 33, 2. Hof. 9, 8. Zugleich wird hiermit die grobe Unwissenheit des Volkes vorausgesetzt, welches nicht klüger, als seine Lehrer, seyn wollte, oder zu seyn vorgab. Diese Wächter hätten fleißig wachen, und sich umsehen sollen, ob ein Uebel, oder ein Feind, sich näherte, damit sie dem Volke und Staate davon Nachricht geben könnten, Cap. 62, 6. Jer. 6, 17. c. 32, 2. Allein, sie waren ganz blind, und von gesunder Vernunft, oder Fähigkeit zu solchen Bemerkungen, gänzlich entblößt, Cap. 42, 19. Hof. 4, 6. Sie wußten nichts von dem Worte und Willen Gottes; von ihren Pflichten, oder den Pflichten des Volkes; und von dem wahren Messias. Gataker, Polus. Alle Feinde konnten sich daher leicht und sicher nahen, und das Volk angreifen, ohne daß man etwas von ihrem Anzuge hörte, oder ihnen Widerstand bieten konnte. Einige glauben, es werde hier auf die Pharisäer und Schriftgelehrten zu den Zeiten des Heilandes gezielt, die er, in seinen Predigten, als blinde Führer vorstellte, Matth. 15, 14. c. 23, 15. 16. 24. In der That kann man es auf sie deuten: der Sinn scheint aber einen größern Umfang zu haben, und diese Worte scheinen auf frühere Zeiten zu zielen. Die vornehmste Pflicht eines Wächters ist, daß er sich wohl umsehe; und die Tugend eines Hundes, den man zur Bewahrung einer Heerde, oder eines Hauses, bestimmet hat, ist, daß er Wölfe und Raubthiere, oder Diebe und Fremde, durch sein Bellen anzeige, Hiob 31, 1. Bey beyden ist also die Wachsamkeit nöthig; und folglich wurde dieselbe auch von den hier dadurch vorgebildeten Personen erfordert, Matth. 24, 41-45. Marc. 13, 33-37. Luc. 12, 36-42. Allein, dieselben waren blind, stumm, schläfrig und trunken, wie in dem Folgenden angezeigt wird. Gataker. Sie waren nicht nur unwissend; sondern auch träge und unachtsam in Unterweisung des Volkes. Sie bestrafeten dasselbe nicht getreulich wegen seiner Sünden. Sie warneten es auch nicht vor der deswegen bevorstehenden Gefahr. Vielweniger sucheten sie, es vor Irrthümern und Verderbnissen in der Lehre, im Dienste Gottes, und im Umgange, zu bewahren; wie doch ihre Pflicht erforderte. Polus. So schmau-

seten

Schlummern.

II. Und diese Hunde sind stark von Begierde; sie können nicht ersättigt  
 v. 11. Ezech. 34, 2. 3. get

setzen die Fürsten bey Eroberung Babels, Cap. 21, 5. Dan. 5, 1 = 4. 30. und die Hirten schliefen, da Ninive eingenommen wurde, Nah. 3, 18. Bellen bedeutet hier, das Volk wegen seiner Sünden bestrafen, Cap. 53, 1. und es vor dem deswegen herannahenden Uebel warnen, welchem man durch Bekehrung vorbeugen mußte, Ezech. 18, 19. In der Schrift wird auch sonst von denen, die etwas nicht thun wollen, oder dazu keine Lust haben, gesagt, daß sie es nicht thun können, wie v. 11. 1 Mos. 44, 22. 26. Jer. 13, 23. Das Wort **רָחַק** wird von den meisten durch schläfrig übersetzt. Andere drücken es aber durch träumend, oder im Schlafe redend, aus; oder auch durch schnarchend, oder durch doltend, indem sie es von einem arabischen Worte herleiten, welches eben diese Bedeutung, und nur einen andern Buchstaben, hat. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieses also ausgedrückt: Eitelkeiten sehend; welches einige für einen Fehler halten, als ob man **רָחַק** für **רָחַק**, sehende, angesehen hätte. Ein gelehrter neuerer Schriftsteller übersetzt hier: der Zeit dienende. Er giebt aber für diese Uebersetzung, die von allen übrigen so sehr verschieden ist, keinen Grund an; und wir können nicht sehen, wie sie vertheidiget werden könne. Die letzten Worte bedeuten: Sie legen sich mit Fleiß nieder, um ihrer Bequemlichkeit zu pflegen, und zu ruhen. Denn dieses ist das einzige, welches sie begehren, woran sie Vergnügen schöpfen, und welches sie niemals satt werden, Spr. 6, 9. 10. c. 24, 33. Amos 4, 4. Man lese Nah. 3, 18. Gataker.

III. Und diese Hunde. Ob schon die Pflicht dieser Leute erforderte, auf das ihnen anvertrauete gemeine Beste Achtung zu geben: so sahe doch ein jeglicher nur auf seinen eigenen Nutzen. Er raffete immer zusammen, und wurde niemals gesättiget. Diese Hirten wußten nichts von der Gefahr, der ihre Heerde bloß stund. Sie sahen nur auf ihre eigenen Wege; ein jeglicher suchte seinen eigenen Vortheil, von dem einen Ende bis an das andere; das ist, von dem Höchsten bis auf den Niedrigsten; von dem einen Ende der Stadt bis an das andere. Kein Ort war frey von ihren raubhüchlichen Erpressungen. Einige übersetzen aber **רָחַק** ohne Ende, wie hernach gezeigt werden wird. White. Im Hebräischen lautet der Anfang dieses Verses also: und diese Hunde, oder, diese Hunde auch sind stark von Seele, oder, von Lust. So bedeutet ein Mensch, oder Eigenthümer, der Seele, das ist, der Begierde, Spr. 23, 2. einen geizigen Menschen. Die hier gemeinten Leute waren nicht nur schläfrig und träge: sondern auch geizig und unersättlich. Gemeinlich sind diese Laster mit einander verbunden: denn

zu einer trägen und ungebundenen Lebensart wird viel Vermögen erfordert. Gataker. Man könnte dieses auch so verstehen: diese Hunde sind unverschämt; wie das Wort **רָחַק** Spr. 7, 13. c. 21, 29. bedeutet. So heißt auch bey dem Homer ein Unverschämter **κύων ὀφθαλμῶν**, der Hundeaugen, oder, ein Hundegesicht, hat. Lowth. Im Hebräischen steht hernach: sie wissen nicht ersättiget zu werden; wenn man nämlich das Wort **רָחַק**, mit der englischen Uebersetzung am Rande, und mit einigen jüdischen Lehrern, die aber doch hievon nur zweifelhaft reden, für den Infinitivus hält. Man übersetze aber lieber: sie kennen die Sättigung nicht. Denn **רָחַק** scheint ein Nennwort zu seyn, welches oftmals eine Sättigung bedeutet, wie Ruth 2, 18. Jes. 23, 18. c. 55, 2. Ezech. 16, 28. c. 39, 19. Hagg. 1, 6. So findet man Cap. 59, 8: den Weg des Friedens kennen sie nicht; das ist, sie wissen nicht, wie sie sich friedlich verhalten sollen; sie können solches nicht thun, weil sie nicht Lust dazu haben. Man lese v. 6. Von solchen Hunden wird Ps. 59, 7. 15. 16. geredet. Die hier gemeinte geizige Begierde war nicht auf Speise oder Trank gerichtet; ob schon diese Leute, bey ihrer wollüstigen und ungebundenen Lebensart, auch hierinnen unersättlich waren, v. 12. sondern auf Geld und Güter zu Unterstützung ihrer Wollust, Pred. 5, 10. c. 10, 19. Gataker. Die folgenden Worte lauten im Hebräischen also: die nicht wissen, zu verstehen; das ist, wie das Wort kennen, oder wissen, oftmals gebraucht wird: die weder besorgt, noch geneigt, noch begierig sind, das Wort und Gesetz Gottes zu verstehen, oder dasselbe dem Volke zu erklären. Gataker, Polus. So findet man Jer. 6, 15. c. 8, 12: sie wissen nicht, schamroth zu machen, oder, zu werden; und Am. 3, 10: sie wissen nicht zu thun, was recht ist. Einige übersetzen hier: sie wissen nicht, zu lehren, als ob das Wort **רָחַק** hier verstehen lassen, das ist, unterweisen, bedeutete, wie es Dan. 10, 14. gebraucht wird. Man lese auch Cap. 28, 19. Die gewöhnlichste Bedeutung ist aber, verstehen, 1 Kön. 3, 9. Spr. 1, 2. 6. c. 14, 8. Gataker. Das Wort Hirte bedeutet in der Schrift sowohl bürgerliche Obrigkeiten, als auch Führer in geistlichen Dingen, Cap. 44, 28. Jer. 25, 34. c. 49, 19. Zach. 11, 3. 5. 8. c. 13, 7. Lowth. Einige Ausleger machen hier einen Unterschied zwischen den Hunden, und den Hirten. Durch die erstern verstehen sie geringere Beamten: durch die letztern aber hohe Obrigkeiten. Allein, durch beyde Benennungen scheinen einerley Personen gemeinet zu seyn, wie v. 10. Dieselben hatten nun, wie die jüdischen Lehrer dieses erklären, nicht so viel Verstand, daß sie hätten vorherrschen oder bemerken

get werden; ja es sind Hirten, die nicht verstehen können; sie alle wenden sich auf ihren Weg, ein jeglicher nach seinem Gewinne, ein jeglicher aus seinem Ende. 12. Kommet

v. 11. Jes. 53, 6. c. 57, 7.

met

können, wie die Sachen ablaufen würden, Jer. 6, 14. Oder, sie wußten eine Heerde nicht recht zu lenken und zu regieren; welches doch bey einem Hirten eine Sache von großer Wichtigkeit ist, und von ihm vornehmlich erfordert wird, Jer. 3, 15. Gataf. Der Sinn der folgenden Worte ist: Sie achten weder auf das Gebot und die Verherrlichung Gottes, noch auf das Wohl des Volkes: sondern nur auf die Sättigung ihrer eigenen schnöden Lüste. Man lese die Erklärung über Cap. 53, 6. Polus. In diesen Worten wird noch deutlicher gezeigt, was für eine Begierde zuvor gemeynet werde; nämlich die Begierde nach Gewinne, Spr. 15, 27. c. 31, 15. 16. Sie sorgen nur für sich selbst, ohne im geringsten auf die Heerde Achtung zu geben, oder für das Wohl derselben zu sorgen, Jer. 22, 17. Ezech. 34, 2. 3. Phil. 2, 21. Einige halten diese Stelle für gleichlautend mit Cap. 53, 6. und andere mit Richt. 17, 6. Sie verstehen beyde Stellen nicht nur von einer allgemeinen Uebereinstimmung, sich dem Bösen zu ergeben: sondern auch von einer gewissen Verschiedenheit in den dazu erwählten Wegen. Einige übergaben sich dieser, und andere jener, unordentlichen Lust. Daher sollen diese Leute hier auch in zweyerley Sattungen unterschieden seyn, wovon einige sich dem Geize, und andere dem Schwelgen, überließen. Allein, die oben kürzlich angeführte ungekünstelte Meynung scheint mehr Beyfall zu verdienen. Die Stellen, womit man die gegenwärtige vergleichen will, scheinen auch nicht in allen Stücken damit übereinzustimmen. Denn in denselben steht das Fürwort in der einzeln Zahl, und zeigt eine Eintheilung an: hier aber findet man es in der mehrern Zahl. Hernach scheinen auch einerley Personen einerley Laster Schuld gegeben zu werden; und nicht einigen nur diese, und andern nur jene. Man findet etwas ähnliches Am. 4, 1. c. 6, 3. 4. Gataker. Die letzten Worte sind im Englischen also übersetzt: ein jeglicher nach seinem Gewinne aus seinem Winkel; das ist, an den verschiedenen Orten ihres Aufenthaltes, oder, in ihren verschiedenen Bedienungen. Das Wort *מִכְלָל*, aus, oder von, seinem Ende, oder Aeußersten, wird von den Auslegern auf verschiedene Weise verstanden. Einige übersetzen: von dem einen Ende bis an das andere; das ist, von dem Kleinsten bis zu dem Größten, wie Jer. 6, 13. So versteht es die gemeine lateinische Uebersetzung. Andere wollen, es bedeute: von dem einen Ende ihres Weges bis an das andere; von Anfange bis zum Ende jagen sie nur ihrem Gewinne nach; sie thun in ihrem ganzen

Leben nichts anders. Noch andere erklären es also: von dem einen Ende des bürgerlichen Staats bis an das andere, wie das hebräische Wort 1 Mos. 19, 4. bedeutet; oder: von dem einen Ende der Stadt bis an das andere; das ist, aus allen Ecken und Winkeln derselben rafften sie alles zusammen, was sie können, und kein Platz ist von ihrem Plündern frey <sup>894</sup>. Einige übersetzen, wie von großen Gelehrten auch 1 Kön. 12, 31. geschieht: von dem äußersten Ende an; das ist, nicht: aus den Geringsten des Volkes; sondern: aus allem Volke; aus allen Stämmen ohne Unterschied. Nach allen diesen Erklärungen, außer der letzten, ist der Ausdruck hier nicht vollständig, indem das Schlußwort mangelt, welches sonst ausgedrückt wird, wie 2 Mos. 26, 28. c. 35, 33. Polus, Gataker. Wenn man 1 Kön. 12, 31. übersetzt: aus den Geringsten des Volkes; wie einige auch 1 Mos. 47, 2. übersetzen: aus den Geringsten seiner Brüder; so könnte man die gegenwärtigen Worte vielleicht auch also ausdrücken: ein jeglicher nach seinem Gewinne aus den Geringsten, oder Aermsten, seiner Heerde. Dadurch würde die Größe des Geizes und der Grausamkeit dieser Hirten angezeigt, indem sie von denjenigen Gewinn zu erlangen sucheten, welche ein Gegenstand ihrer Wildthätigkeit hätten seyn sollen. Polus. Einige jüdische Lehrer, und andere, wollen, ein jeglicher aus seinem Ende bedeute: ein jeglicher aus seinem Aufenthalte. Sie vergleichen diese Stelle mit 1 Mos. 19, 4. wo das hebräische Wort nicht übel also übersetzt wird: von jeglichem Winkel, oder, aus jeglicher Ecke. Diese Bedeutung scheint hier die deutlichste zu seyn. Doch glauben einige, hiermit werde noch ferner die unersättliche Begierde dieser Leute nach Gewinnste, und ihr unermüdetes Nachjagen nach demselben, gemeynet. Sie übersetzen daher: ohne Ende, indem das Wort *אֵין סוֹף* auch Cap. 2, 7. Ende bedeutet, und das vorgesezte *וְ* zuweilen durch ohne übersetzt werden muß. Von dem Ende würde also hier bedeuten: ohne Ende; wie von dem Gesichte, Mich. 3, 6. so viel bedeutet, als: ohne Gesichte. Allein, das *וְ*, welches das Fürwort, sein, ausdrückt, scheint für die andere Meynung zu streiten, indem sonst die Wortfügung zu hart seyn würde. Ein gelehrter neuerer Schriftsteller will, das hebräische Wort bedeute zwar gemeinlich eine Ecke, das Ende, oder das Aeußerste: zum öftern zeige es aber auch angesehene, oder vortreffliche Menschen an. So erklärt er es 1 Mos. 19, 4. c. 47, 2. Richt. 18, 2. Jes. 26, 15. Ezech. 33, 2. und so versteht

(894) Diese Erklärung verdienet auch so viel mehrern Beyfall, da diese Redensart auch bey den Arabern gebräuchlich ist. Man sehe Alb. Schultens Animadu. phil. et crit. ad varia loca V. T. p. 9.